

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Dienstag, den 2. Juni 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser exerzierte am Freitag die 2. Gardeinfanteriebrigade auf dem Tegeler Schießplatz fast eine Stunde. Zwischen General von Keitel und Oberst Freiherrn von Berg reitend, führte der Kaiser später die Brigade mit flingendem Spiel ins Lager zurück und nahm hier an der Frühstückstafel des Offizierkorps teil.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen am Freitagabend um 8 1/2 Uhr auf der Wildpartstation ein. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Citel Friedrich und Prinzessin Viktoria Luise waren kurz vor Eintreffen des Zuges auf dem Bahnsteig erschienen, ebenso der badische Gesandte Graf Berchheim mit Gemahlin. Nach Vorstellung des Gefolges begaben sich der Kaiser und der Großherzog in einem, die Kaiserin und die Großherzogin in einem zweiten Automobil nach dem neuen Palais.

Der deutsche Kronprinz und Kronprinzessin Sécilie haben ihre Rheinreise beendet. Der Kronprinz hat sich nach Wilhelmshaven begeben, um zum ersten Male an Bord des Flaggschiffes „Deutschland“ den Schießübungen unserer Hochseeflotte beizuwohnen. Die Kronprinzessin besucht jetzt ihren Großvater, den russischen Großfürsten Michael, in Baden-Baden.

Die deutsche Kronprinzessin Sécilie ist gestern zu mehrtägigem Besuch ihres Großvaters, der sich seit einiger Zeit zum Kurgebrauch in Baden-Baden aufhält, dort eingetroffen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Nach einer Blättermeldung aus Mainz verlautet dort, daß der Kaiser das Mainzer Zeughaus erwerben und als Schloß einrichten wolle. Wir können feststellen, daß solche Absicht nicht besteht und auch niemals bestanden hat.

Beurlaubung von Beamten zu den Wahlen. Die Frage, ob Beamte zur Ausübung des Wahlrechts, besonders auch zur Ausübung der Obliegenheiten eines Wahlmannes, bei den bevorstehenden

preussischen Abgeordnetenhaus-Wahlen des Urlaubs bedürfen, ist zu bejahen. Der Beamte braucht nach Lage der Gesetzgebung zur Wahl nur dann keinen Urlaub, wenn er an ihr in seiner dienstfreien Zeit und ohne seinen Dienort zu verlassen, teilnehmen kann. — Sonst muß er rechtzeitig Urlaub nachsuchen, da es sich bei der Wahl zwar um die Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechts, aber nicht um die Ausübung einer staatsbürgerlichen Zwangspflicht handelt. Selbstverständlich sind aber auch dieses Mal, wie stets bei Reichs- und Landtagswahlen, alle Dienststellen von den Zentralbehörden veranlaßt worden, den Beamten durch geeignete Regelung des Dienstbetriebes die Ausübung ihres Wahlrechts nach Möglichkeit in jeder Beziehung zu erleichtern, nötigenfalls also Urlaub zu geben.

Gegen die Staatsbahnpreise hat sich die Kreisynode Berlin-Köln in ihren Verhandlungen gemeldet. Sie fasste folgenden Beschluß: Die Synode spricht den Wunsch aus, daß die ihrer Macht sich bemühende Presse einmüßig sein möge ihres vornehmen Berufes, fähig zu bilden und nicht zu verfehlen, daß in unseren Tagen viel von der Menschheit Würde in ihre Hand gelegt ist.

Die Mehrausgabe für die Neuordnung der Beamtenbesoldungen in Preußen beträgt nicht 130 Millionen Mark, wie angegeben wurde. Die Zahl von 130 Millionen stellt die ganze Mehrausgabe dar, die in Preußen durch die Beamtenbesoldungsvorlage in Aussicht steht. Diese betreffen aber nicht die Beamten allein, sondern auch die Geistlichen beider Konfessionen und die Lehrer. Von den 130 Millionen entfallen auf die Geistlichen 15 bis 17 Millionen, auf die Lehrer 30 Millionen Mark.

Spanien. Das spanische Königspaar, das im Monat August seine Reise nach Wien antritt, wird voraussichtlich am 18. August in Berlin sein, wo es bis zum 19. verweilen wird, um am Abend dieses Tages die Weiterreise anzutreten. Das Programm für den Empfang am Kaiserhofe ist noch nicht festgesetzt.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Der Zirkus Union, welcher von Dienstag ab seine Vorstellungen gibt, ist ein großstädtisches Unternehmen. Es würde zu weit führen alle Nummern anzugeben und wollen hier nur erwähnen: Geschwister Brumbach auf 2 nebeneinander galoppierenden Pferden, Ehe Bandier, Afroharen (Herr und Dame), Witz, Rischli, Skopienauflösung, Les Palmas, Kundeneute, Wortmen, Musiksalat. Das Pferdemanial steht zur Befichtigung im Mariall des Zirkus. Herr Direktor Brumbach mit seinen vorzüglichen Freizeitsdesireuren.

Eine Lehr- und dankenswerter Neuerung ist von der Verfahrungsanstalt Sachsen-Anhalt eingeführt worden. Sie gewährt künftig alten, alleinlebenden Personen beiderlei Geschlechts an Stelle der Rente, Aufnahme und Verpflegung in Juvandheimen. Anträge sind an den zuständigen Kontrollbeamten zu richten.

Die Ueberfüllung der Eisenbahn-Coupees mit Handgepäck ist die natürliche Folge der Abschaffung des Freigeleges in Norddeutschland. Eine Mitteilung der preussischen Eisenbahnverwaltung an ihr ganzes Reich stellt jetzt ausdrücklich fest, das in letzter Zeit häufiger Gepäck über das zulässige Maß hinaus in die Perionenwagen mitgenommen werden ist. Gleichzeitig werden durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung des Uebelstandes veranlaßt. Nach der Verkehrsordnung steht den Reisenden in der I.—III. Klasse nur der über und unter keinem Sitzplat befindliche Raum zur Verfügung. Reisende IV. Klasse dürfen nur eine Traglast mit sich führen. Die Aufsichtsbemanten werden angewiesen, Reisende mit übermäßigem Handgepäck auf die Unzulässigkeit der Mitnahme aufmerksam zu machen und die Aufgabe als Gepäck anzunehmen.

Mit der Ausprägung des neuen Talers, neben dem das fünfmarkstück in unveränderter Gestalt bestehen bleibt, kann sofort begonnen werden, wenn der Bundesrat der Probe,

Ungleiche Brüder.

Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Doch — es ist etwas!“ beharrte der Alte. „Wir kannst du so leicht nichts verheimlichen, ich habe noch scharfe Augen, wenn ich auch sonst nicht mehr viel taue. Und wenn ich dir sage, — ich weiß, daß —“

Eugen fuhr bestig erschrocken auf.

„Was weißt du — Vater?“

„Siehst du, ich kenne dich zu genau. Nun hast du dich veratet! Also heraus mit der Sprache, was ist's? Es ist dir doch bekannt, daß mir die Unruhe und Ungewißheit sehr schädlich ist. Weichter ertrage ich eine unangenehme Nachricht, als diese Ungewißheit, die mich martert und peinigt.“ Eugen hatte sich rasch beruhigt.

„Man muß sich doch viel sorgen und ängeln, das weißt du ja Vater.“ seufzte er aufeinander mit einem etwas erzwungenen Lächeln. „Die Sache, die wir schon lange und oft zusammen besprochen, geht mir im Kopfe herum. Ich werde leider am Samstag wieder etwa 20 Arbeiter entlassen müssen. Die großen Aufträge von auswärtig bleiben völlig aus. Wir sind von anderen Fabriken überflügelt, wir können nicht so billig arbeiten wie jene, da uns das Kapital fehlt, um Vorräte in großen Massen und gegen Barzahlung einkaufen zu können. Das Rohmaterial kommt uns eben bedeutend teurer zu stehen.“

„Nun, nun!“ beschwichtigte der alte Herr, „es wird ja so schlimm nicht werden, habe schon öfters schlechte Zeiten durchgemacht; es hat sich jedesmal wieder gebessert. Kopf hoch, Eugen, nur nicht gleich verzagen. Und dann, noch eins — wenn du schon Arbeiter entlassen mußt, so sieh darauf, daß die Familienväter möglichst ihren Verdienst behalten; die Freien und Ledigen tragen nicht so schwer daran, wenn sie einmal nichts verdienen können, hörst du? Aber woran denkst du denn eigentlich, ich glaube, du hast noch etwas, was du mir verschweigst!“ Er reichte dem Sohne die Hand.

„Armer Junge“, sagte er dabei, und umspannte die Rechte Eugens mit festem Druck, „mußt dich sorgen und ängeln! Ach, daß ich so untätig hier sitzen muß! Was sollte aus uns werden ohne dich!“

Der junge Mann machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich bitte dich, Vater, ich tue nur meine Pflicht.“

Er wurde unterbrochen. Eine statliche, und trotz der vereinzelten Silberfäden in dem dunklen Haare noch hübsche Frau kam anheimelnd sehr aufgeregt herein. Sie ging direkt auf Eugen zu, ohne auf seinen Gruß zu achten.

„Was sind das nun wieder für Geschichten!“ rief sie unter der Türe. „Soeben erzählt mir Auguste, unser Gartenhaus hätte heute nacht Logierbeuch erhalten. Sie mußte heute früh den Koffer hinschaffen nebst allem, was dazu gehört! Du hättest es so befohlen, sagte sie. Wie kannst

du, ohne mich zu fragen, wildfremde Menschen aufnehmen?“

„Zum Fragen blieb mir keine Zeit, Mutter.“ entgegnete Eugen ruhig. „Die Leute waren in der bittersten Nacht ohne Ddack. Dazu ist der alte Mann nichtleidend, kann fast keinen Schritt geben. Es war eine einfache Pflicht der Menschlichkeit, die Menschen unter Dach zu bringen, wollte man ihr Leben nicht aufs Messer gefahren.“

„Auguste sagte aber, das Mädchen sähe aus wie eine Higeunerin. Man darf doch den Leuten nicht so ohne weiteres trauen! Wenn es nun schlechte Menschen sind, die du uns da auf den Hals geladen hast?“

Eugen erwiderte Gesicht hellte sich auf.

„Schlechte Menschen? — O nein!“ lächelte er. „Vertraue mir meiner Menschenkenntnis, Mutter, du kannst es getrost. Schlecht sind die Menschen nicht, dafür stehe ich ein.“

„Wer bürgt uns dafür?“ fuhr die Mutter auf. „Du hast dich von einem hübschen Gesicht täuschen lassen, denn schon soll das Mädchen sein, wenigstens sagte es Auguste, aber dem Allen, meinte sie, wäre nicht recht zu trauen, und ich dulde nicht, daß du so eigenmächtig vorgehst, und in meinem Hause fremde Leute beherbergst ohne mich zu fragen.“

„Du verzeihst Mutter, daß das Haus mit allem, was es enthält, mein Eigenum ist, daß der selbige Großvater in seinem Testament mich als den alleinigen Besitzer eingetrag hat, wohl in der richtigen Erkenntnis, daß ich es einmal vielleicht recht nötig haben werde!“

prägung, die auch dem Reichstage vorlag, seine Zustimmung gegeben hat. Die Ausprägung der 25 Pfennig-Stücke findet erst im Winter statt.

Zur Landtagswahl. Die Wahl der Wahlmänner findet für die nachverzeichneten Orte am 3. Juni vormittags 10 Uhr in den erwähnten Wahllokalen statt. Es haben zu wählen:

Schloß Annaburg, Kgl. Oberförsterei Annaburg, Kurzien und Kgl. Oberförsterei Thiergarten in Schloß Annaburg. (Wahlvorsteher: Nebamt-Schreiber zu Schloß Annaburg, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Krüger zu Kurzien.) Seelenzahl: 1339. Zahl der Wahlmänner: 5.

Naundorf und Bethau im Krügerischen Gasthof in Naundorf. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Witte in Naundorf, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Thiemick in Bethau.) Seelenzahl: 1324. Zahl der Wahlmänner: 5.

Urien, Käbnisch und Hohndorf im Birefischen Gasthof in Urien. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Kleinichmaier in Urien, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Förde in Käbnisch.) Seelenzahl: 939. Zahl der Wahlmänner: 3.

Labrun, Lebnitz und Wlössig im Großen Gasthof in Wlössig. Wahlvorsteher: Amtsvorsteher Große in Wlössig, Stellvertreter: Gemeindevorsteher Bachmann dafelbst.) Seelenzahl: 1130. Zahl der Wahlmänner: 5.

Falkenberg, 30. Mai. Zum heutigen Wochenschweinemarkt waren ca. 170 Ferkel und 40 Käufer angefahren. Käufer hatten sich in reicher Anzahl eingefunden, so daß später kommende ohne Einkauf den Nachhaueneig antrieten mußten; der Markt war kurz nach 8 Uhr geräumt. Ferkel kosteten das Paar 20 bis 40 M., Käufer das Stück 18 bis 38 Mkt.

Jessen. Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr zogen wieder mehrere schwere Gewitter über unsere Stadt und die Umgegend herauf, die sich bald in heftiger Weise unter Blitz und Donner entluden und große Regenmengen zur Erde führten, stellenweise mit starkem Hagelgeschlag untermischt. Die herabstürzenden Regenmengen konnten von den Schließöffnungen nicht rasch genug aufgenommen werden, so daß sich in kurzer Zeit ganze Straßen unter Wasser standen. Leider hat bei dem Unwetter der Blitz auch zweimal eingeschlagen. In dem einen Falle fuhr der Blitz in den Schornstein des Nispelischen Hauses in der Fischergasse, und durch die Klüfte ins Freie, hier und da zertrümmerte Gegenstände zurücklassend, im anderen Falle schlug der Blitz in den Giebel des Liebmannschen Hauses am Rottenberg, am Dach und in einem Zimmer mehrfach Schaden verursachend. Ein großes Glück ist es immer noch, daß der Blitz nicht gezündet hat, da für die Bewohner der betroffenen Häuser der Schaden schon groß genug ist. (Jessen Wochenblatt.)

Wittenberg, 1. Juni. Zur Landtagswahl. Die Parteileitung der freiwirtschaftlichen Partei ersucht alle Parteifreunde, bei der diesjährigen Wahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz für die nationalliberalen Kandidaten Pastor Meyer-Klemberg und Deconomist Schmiedel-Schneidersdorf mit aller Entschiedenheit einzutreten. Der Bund der Handwerker hat in der Wahlkreisversammlung die beiden Nationalliberalen als Bundeskandidaten gewählt. Die beiden konservativen Kandidaten sind Nittergutsbesitzer von Leinizstr. 10 und Nittergutsbesitzer Landrat a. D. von Bodenhausen-Lebnitz, welche bisher den Wahlkreis im Abgeordnetenhaus vertraten.

„Der selige Großvater hätte auch etwas Geschickteres tun können.“ Brummte die Frau gärgert.

„Er kannte meine Vorliebe für das stille Gaus und sicherte mir dessen Bests.“ entgegnete Eugen ruhig.

„Na, hoffentlich bleiben die Leute nicht lange.“

„Wie lange sie hier wohnen werden, weiß ich noch nicht; jedenfalls sind sie niemanden zur Last und der Hülfe dringend bedürftig. Ueber das Gaus habe ich zu bestimmen sonst keine!“

Der junge Mann sprach die letzten Worte mit scharfer Betonung.

„Siehst du, so ist er immer, ein ungehobelter, großer Klotz! Und das muß ich mir gefallen lassen!“ wandte sich die Frau mit weinerlicher Stimme an ihren Gatten, der schweigend zugehört hatte. Er behandelte uns alle wie ein Tyrann, reißt die Herrschaft an sich, und übernimmt jede kleine Ausgabe. Ich muß meinem eigenen Sohne Nebenacht ablegen! Es ist unerhört, wie er es treibt!“

„Mutter, es ist notwendig, ich kann nicht anders!“

„Ehe, das arme Kind, meint sich schier die Augen aus dem Kopf, nicht einmal ein neues Kleid soll sie haben!“

„So sei doch nur vernünftig Mutter,“ bat Eugen dringend, „stachle Ehe nicht noch auf. Sie hat Kleider genug, vorläufig muß sie sich begnügen.“

Wittenberg, 30. Mai. Neues Hochwasser haben in der Gfsterwerfstadt die gestern nachmittag und in der Nacht niedergegangenen Gewitter gebracht. Dieselben Gärten, die am Sonabend überflutet wurden, hatten auch jetzt wieder unter dem Unwetter zu leiden. In der Umgegend hat der Blitz mehrfach eingeschlagen. So traf in Jahna ein Blitzstrahl die dem Zimmermann Grotzke gehörige Scheune und setzte das Dach in Brand. Das Feuer wurde, ehe es größeren Schaden anrichten konnte, gelöscht. Eine andere elektrische Entladung traf den Schornstein des Hübtrigischen Wohnhauses in Pratau, durchschlag eine Dede und fuhr an der Wand entlang ohne weiteren Schaden anzurichten. Ebenso unbedeutend ist der durch einen Schlag an der Scheune des Arbeiters Dorn in Straach verursachte Schaden, dagegen ist die Beschädigung, die durch einen Blitzschlag in der Nacht gegen 3 Uhr an dem Dach der Scheune des Gutsbesizers Konis Berndt in Vieregg angerichtet worden ist, recht erheblich.

Wlössig, 30. Mai. Bei dem sehr schweren, gestern nachmittag von Südost heraufziehenden Gewitter, das reichlich Regen brachte und von starkem Hagelgeschlag begleitet war, wurde der in der Niemerischen Ziegelei hier beim Unfahrer von Ton beschäftigte in den 60er Jahren sitzende Arbeiter Schneider vom Blitze erschlagen. Das Pferd wurde nur betäubt.

Salzwedel, 29. Mai. Auf der Jagd erschossen. Am Dienstagabend ereignete sich auf der Feldmark umfend ein schwerer Jagdunfall. Der bei der Firma Nette Woe. hier angestellte Kaufmann Mehler aus Sangerhausen war mit dem Gastwirt Schauer auf dem Anstand und hatte sich in ein Roggenfeld gesetzt. Von der anderen Seite näherte sich der Ortsvorsteher mit einigen anderen Herren. Sie hatten keine Kenntnis von der Anwesenheit Mehlers und Schauers, die dem Ortsvorsteher die Jagdausübung nicht gemeldet hatten. Plötzlich erhielt Mehler einen Schrottschuß in den Kopf, die Schädeldede wurde schwer verletzt. Einige Schrotkörner trafen das linke Auge. Er verlor sich zu erheben, als der Ortsvorsteher hinzutrat, um ihm Hilfe zu leisten. Mehler stieß einen letzten Schrei aus und sank leblos zusammen. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Vorfall auf eigene Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist. Wer den Schuß abgegeben hat, ist bis zu dieser Stunde noch nicht festgestellt. Die Leiche wurde zunächst in die Behausung des Ortsvorstehers und von dort nach der Leichenhalle des Kreisstrankehales gebracht. Gestern fand die Obduktion der Leiche und die Ueberführung nach Sangerhausen statt.

Gernisch (Burg), 28. Mai. Ein großartiges mißt. Schaupiel fand heute unweit des Bahnhofes Gernisch statt. 2 Bataillone des 26. Inf.-Regts. bezogen hier Bivak. Es fand ein großes Abstoßen und Brotdaßen hierbei statt. Ein 14 Tierschuh wurde hierbei auf freiem Felde kunstgerecht von den Mannschaften abgeschlachtet, an einer Birke aufgezogen und ausgeteilt, hierauf portionsweise (pro Mann 250 Gramm) zerlegt. Der Kopf wurde in einer besonderen Erdgrube, die unten mit Stroh und Holzstohle angefüllt und dann mit Holzstohle und Erde übermüllt war, nach den Erfahrungen des südafrikanischen Krieges geschmackvoll geschmort; hierauf wurde das Fleisch des geschlachteten Tieres den Mannschaften zugeweiht, die sich in den Kochgräben das Fleisch in ihren Feldkesseln mit den für jede Kompanie besonders befohlenen Beigaben zubereitete. Hergestellt wurde Goulasch, Ochsenchwanzsuppe, Hottentottenbeef, Kartoffeln mit Reis usw. Außerdem wurde aus den Ereignissen der

Feldbäckerei allerlei Schmachthafes hergestellt, wobei auch Bismuthaus und Meispflizen nicht fehlten. Die frischen Brote und das sonstige Gebäck waren vorzüglich hergestellt. Heie und Backpulver wurde von den Mannschaften hierzu mitgebracht. Das Bivak bot ein hochinteressantes Bild des Lagerlebens dar, wobei das zahlreich ersichene Publikum sich mit Verriedigung von den Fortschritten der Verpflegung des Soldaten im Felde überzeugen konnte.

Afshersleben, 30. Mai. (Elektrischer Betrieb auf der Eisenbahn.) Der elektrische Betrieb auf den Eisenbahntrecken Afshersleben-Kötchen und Gütten-Staffurt wird bestimmt am 1. October eröffnet. Mit dem Erweiterungsbau der Zentrale in Gütten wird jetzt begonnen. Die Arbeiten sind bereits ausgeführt.

Böfau, 30. Mai. (Verhängnisvolles Spiel.) Die Gerverfschaft „Hohenjollenkall“ läßt auf den Nittergutsweiden Gleisanlagen ausführen. Auf dem noch unfertigen Gleise stand am Himmelfahrtstage ein etwa 16 Zentner schwerer Baggewagen, der mit den Borderrädern ausgehoben war. Circa 15 Knaben, die mit Knäupeln den Wagen wieder aufs Gleis gehoben hatten, vergnügten sich damit, mit dem Wagen zu fahren, obgleich es ihnen wiederholt verboten worden war. Dabei fiel der 9 Jahre alte Knabe Hugo Anzland unter den Wagen, der ihm über den Hals ging und den Kopf abbrückte. Der Knabe war sofort tot.

Gömmern, 22. Mai. Eine alte Sttte haben die Stadtverordneten ausgehoben, indem sie beschlossen, das öffentliche Ausruhen der Polizeibeamten einzuführen. — (In Jahna denkt man jedoch altväterlicher, dort haben die städtischen Behörden den Ausruhen wieder eingeführt, trotzdem im Orte zwei Zeitungen erscheinen. D. N.)

Hettstedt, 23. Mai. (Kurioser Blitzschlag.) In Burgörner-Altordr drang ein Blitzstrahl durch das Dach in das Wohnhaus eines Bergmanns, riß ein großes Loch in die Dede der Wohnitube, zertrümmerte dabei Fensterscheiben, den Regulator und sämtliches Porzellan im Glaschrank, warf in einem zweiten Zimmer die dort spielenden Kinder zu Boden und schlug einem älteren Manne die Kaffeetaffe aus der Hand, nahm seinen Weg nach dem Nachbarghause und zündete. Es gelang jedoch, das Feuer bald zu löschen.

Bermischtes.

Ein schweres Ballonglück hat sich am Sonntagabend in Ostland (Kallfornten) zugegetragen. Bei einer Probefahrt stürzte das lenkbare Luftschiff Gerat Morell, der 450 Fuß lang war, und dessen Ballon 500 000 Kubikfuß Gas fachte aus einer Höhe von 300 Fuß in die Tiefe. Der Ballon des Luftschiffes barst, wie dem Sun berichtet wird, plötzlich, und das Fahrzeug, in dem sich zwanzig Insassen befanden, sank erst langsam bis auf 75 Fuß. Dann fiel es in sich zusammen und begrub die Insassen unter seinen Trümmern. Sieben Personen wurden getötet und die übrigen erlitten schwere Verletzungen. — Nach einer anderen Meldung soll das Unglück durch die Explosion von Gasolinbehältern verursacht worden sein.

O, heil'ger Surcankratius! Ein angesehener Hamburger Bürger erhielt eines Tages von dem Erbischofsamte eines der kleinen Luobeststaaten in Mitteldeutschland die Nachricht, daß dort im Krankenhaus ein Fräulein verstorben ist, an deren Nachlaß er mit seinen zwei Brüdern zur Hälfte beteiligt

„Ein junges Mädchen muß sich putzen, sonst wird es eine alte Jungfer.“

„Nimm Ehe nur deswegen gewählt wird, weil sie sich putzt, so mag sie in Gottes Namen ledig bleiben.“ sagte Eugen, ohne seine Nase zu verkeren.

„Ist es denn nötig, daß du gar so sparsam wirst?“ verjuchte der Vater einzulenken.

„Gewiß — es ist nötig, Vater, verlaß dich darauf,“ war die feste, bestimmte Antwort. „Der Haushalt verschlang Unnummen, dem mußte ein Ende gemacht werden.“

Der Alte im Lehnstuhl seufzte schwer, während die Mutter wieder klagte: „Wenn ich dagegen an Heinz denke, wie ritterlich, wie galant er allezeit ist! Er verachtet mir täglich, wenn seine Gage nicht so lächerlich klein wäre, würde er mir und Ehe jeden Wunsch gewähren. Wir könnten uns in Samt und Seide kleiden!“

Eugen lachte bitter auf.

„Das heißt, wenn Heinz Hunderttausende zur Verfügung hätte; denn das eigene, liebe „Ich“ müßte doch zunächst befriedigt werden, das kommt bei ihm stets in erster Linie.“

Der junge Mann wandte sich zum Gehen.

„Der Herr Leutnant ist wohl noch nicht aufgestanden?“ fragte er, unter der Tür stehen bleibend.

„Sollte er vor mittag noch sichtbar werden, so schieße ihn auf mein Privatfontor, ich habe mit ihm zu reden.“ — Damit drückte er die Türe ins Schloß. Draußen blieb er eine Weile stehen.

„Wenn es mir nicht um den Vater zu tun wäre, ich ginge auf und davon,“ murmelte er. „Aber der alte trante Mann tut mir leid!“

Langsam schritt er die Treppe hinauf.

Gedankenvoll verfolgte er den schmalen Fuß, pfad durch den Garten, und stand plötzlich vor dem reizenden Gartenhause, das so still und friedlich inmitten der alten Bäume lag, als wäre es völlig leer. Aus dem Schornstein auoll bläulicher Rauch, der allein verriet, daß Menschen drinnen wohnten. Eine Schaar hungriger Spazierer lag beim Mahlen der Schritte piepend auseinander. Eugen blieb stehen und lauschte. Vor der Tür und oben auf dem hölzernen Balkon waren die Schneeflocken sorgsam weggekehrt und Brotkrumen für die Vögel gestreut. Das gefiel ihm außerordentlich.

„Sie hat sicher ein weiches, gutes Herz,“ sagte er zu sich selbst, als am Patere-Jesuiten ein dunkellockiges Köpchen erschien. Das seine Gesicht Violetta überzog sich mit leiser Arie, als sie den jungen Mann erblickte.

„Haben Sie gut geschlafen?“ fragte er, näher tretend, während Violetta das Fenster öffnete.

„D, vorzüglich, so schön habe ich lange nicht geträumt, wie heute.“ lächelte sie zurück, und in ihren großen, dunklen Augen lag ein Ausdruck von Glück.

Eugen mußte immer diese leuchtenden Sterne betrachten. Er meinte, solche Augen nie zuvor gesehen zu haben.

Fortsetzung folgt.

Oberförsterei Tiergarten.

Verdingung der Anfuhr von Wegebaumaterialien.

Die Anfuhr von etwa 400 ehm Steinfötter, 550 ehm Kies und 210 ehm Sand auf verschiedene Wege und Gesele in allen Schutzbezirken hiesiger Oberförsterei, ausschließlich des Schutzbezirks Brandis, soll an Mindestfordernde vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

**Wittwoch, den 10. Juni cr.
vormittags 10 Uhr**

im Gasthof zum Waldschlößchen zu Annaburg anberaumt.

Nähere Auskunft erteilen die Herren Förster.

Tiergarten, den 29. Mai 1908.

Der Forstmeister.

Bund der Handwerker.

Für die bevorstehenden

Wahlmänner-Wahlen

hat die Ortsgruppe Annaburg folgende Herren als Kandidaten aufgestellt:

I. Wahlbezirk:

- 1. Klasse: Fleischermeister Gustav Dubro, Malermeister Max Bucke.
- 2. Klasse: Bäckermeister Wilhelm Riethdorf.
- 3. Klasse: Schuhmachermeister Wilh. Strauch, Bildhauer Otto Schläfer.

II. Wahlbezirk:

- 1. Klasse: Zahntechniker Conrad Müller.
- 2. Klasse: Fleischermeister Franz Müller, Schuhmachermeister Wilh. Freidank.
- 3. Klasse: Zigarettenfabrikant Louis Hofmann.

III. Wahlbezirk:

- 1. Klasse: Mühlenbesitzer Ernst Klausenitzer, Schmiedemeister Wilh. Grahl.
- 2. Klasse: Zimmermeister Wilh. Kunze.
- 3. Klasse: Malermeister Wilh. Hempte, Seilermeister Richard Grengiz.

Alle Gewerbetreibende, Kaufleute, Landwirte, Beamte und Handwerker werden gebeten, für die vorgenannten Herren ihre Stimmen abzugeben.

Der Obmann der Ortsgruppe Annaburg des Bundes der Handwerker.

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,

Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mouffelines, Unterröcke in Velour, Alpaca und weiß Moiré, Blusen, Wacko-Unterzeuge, Sporthemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schürze, weiße u. bunte Damen- u. Kinderschürzen, Hemden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Gardinen und Läuferstoffe u. s. w.

Seb. Schimmeyer
:: Annaburg, Torgauerstraße ::

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel, Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen, Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Brosen, Lade, Pinjel.

Damen-Jackets und -Paletots
in schwarz und farbig,
Damen-Umhänge in schwarz,
Damen-Staubmäntel,
Damen-Kostümröcke schwarz und farbig
empfiehlt in größter Wahl
Carl Quehl.

Pfingst-Postkarten
in schöner Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Vermögens-Bilanz
am 31. Dezember 1907.

Aktiva:		Passiva:	
	fl.		fl.
Kassenbestand	2 822 26	Geschäftsguthaben	522
Debitoren:		Kreditoren:	
Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen	124 188 58	Schuld für Spar-Einlagen	94 676 22
Guthaben für Darlehen	1 315 50	Schuld in laufender Rechnung an die Genossen	4 355 16
Guthaben für eigene Geschäftskonten	3 590	Schuld an die Genossenschaftsbank	32 683 35
Mobilien- und Inventar-Konto	162	Mehrfachkonto	1 053 59
Effekten-Konto	420 40	Betriebsrücklage-Konto	441 92
Waren-Konto	1 639 20	Gewinn- und Verlust-Konto	405 70
Summa der Aktiva	134 137 94	Summe der Passiva	134 137 94

Mitglieder-Bewegung:
Zahl der Genossen am 1. Januar 1907 . . . 101.
Zugang: 9. Abgang: —
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1907 . . . 110.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben um fl. 87.— und die Passivsummen um fl. 17 400.— vermehrt.
Die Gesamtsumme aller Mitglieder betrug am Jahres-schluss: fl. 98 600.—.
Annaburg (Bez. Halle), den 1. Juni 1908.
Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Lange. E. Klausenitzer.

Eigene Circus Union Eigene
Licht-Anlage Haus-Mappe.
trifft mit seinem **Niesen-Doppelmaster-Zelt** hier ein und gibt auf dem Plage vis-a-vis der Neuen Welt am
Dienstag, den 2. Juni cr., abends 8 1/4 Uhr
große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Eine Anzahl herrlich dressierter **Schul- und Freiheitspferde.**
Eine Schaar **Künstler und Künstlerinnen** von Weltruf.
Das Pferdmaterial steht dem w. Publikum in dem eigenen Marstall des Zirkus zur Verfügung.
Preise der Plätze: Loge 1.50 fl. Sperrpl. (Stuhlpl.) 1.00 fl., 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf. Stehplatz 30 Pf.
Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Bürgergarten.
Am 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr:
Großes Gartenkonzert
mit **Prachtfeuerwerk und Illumination.**
Eintritt 30 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Carl Röck und Aug. Rohr.

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Cocoskuchen Hubbe, Mixed- und Rund-Mais, Maisschrot, grob u. fein, Chili-Salpeter, Saatmais, Buchweizen, Riesenspörgele, Alle Klec- u. Gras-Sämereien zum Anpflanzen von Gärten empfiehlt noch sehr billig Adolf Weicholt, Prettin.

Zementfließen
in neuesten Mustern,
Terrazzo-Fußböden
und **Grabeinfassungen**
empfiehlt billigst
Max Borchardt, Prettin.

Photographische Bedarfs-Artikel
als: Chemikalien, Platten, Papiere, haltbare Lösungen eigener Herstellung, Kopiermaschinen, Karten, Lampen, Schalen etc.
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

ff. Matjesheringe
und **Malta-Kartoffeln**
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

ff. Lachs, Backschinken
empfiehlt **J. G. Holtzigs Sohn.**

Für die Beweise innerer Teilnahme und die vielen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lange beim Heimgang meines Lieben Mannes und Bruders sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
A. Geist
nebst Geschwister.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Musk. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten Spalten 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Dienstag, den 2. Juni 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser erzeierte am Freitag die 2. Gardeinfanteriebrigade auf dem Tegeler Schießplatz fast eine Stunde. Zwischen General von Keitel und Oberst Freiherrn von Berg reitend, führte der Kaiser später die Brigade mit klingendem Spiel ins Lager zurück und nahm hier an der Frühstückstafel des Offizierkorps teil.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen am Freitagabend um 8 1/2 Uhr auf der Wildpartstation ein. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Citel Friedrich und Prinzessin Viktoria Luise waren kurz vor Eintreffen des Zuges auf dem Bahnsteig erschienen, ebenso der badische Gesandte Graf Berchthold mit Gemahlin. Nach Vorstellung des Gefolges begaben sich der Kaiser und der Großherzog in einem, die Kaiserin und die Großherzogin in einem zweiten Automobil nach dem neuen Palais.

Der deutsche Kronprinz und Kronprinzessin Cecilie haben ihre Rheinreise beendet. Der Kronprinz hat sich nach Wilhelmshaven begeben, um zum ersten Male an Bord des Flaggschiffes „Deutschland“ den Schießübungen unserer Hochseeflotte beizuwohnen. Die Kronprinzessin besucht jetzt ihren Großvater, den russischen Großfürsten Michael, in Baden-Baden.

Die deutsche Kronprinzessin Cecilie ist gestern zu mehrtägigen Besuch ihres Großvaters, der sich seit einiger Zeit zum Kurgebrauch in Baden-Baden aufhält, dort eingetroffen.

Die Norddeutsche Allgemeine Ztg. schreibt: Nach einer Blättermeldung aus Mainz verläutet dort, daß der Kaiser das Mainzer Zeughaus erwerben und als Schloß einrichten wolle. Wir können feststellen, daß solche Absicht nicht besteht und auch niemals bestanden hat.

Beurlaubung von Beamten zu den Wahlen. Die Frage, ob Beamte zur Ausübung des Wahlrechts, besonders auch zur Ausübung der Obliegenheiten eines Wahlmannes, bei den bevorstehenden

preussischen Abgeordnetenhaus-Wahlen des Urlaubs bedürfen, ist zu bejahen. Der Beamte braucht nach Lage der Gesetzgebung zur Wahl nur dann keinen Urlaub, wenn er an ihr in seiner dienstfreien Zeit und ohne seinen Dienort zu verlassen, teilnehmen kann. — Sonst muß er rechtzeitig Urlaub nachsuchen, da es sich bei der Wahl zwar um die Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechts, aber nicht um die Ausübung einer staatsbürgerlichen Zwangspflicht handelt. Selbstverständlich sind aber auch dieses Mal, wie stets bei Reichs- und Landtagswahlen, alle Dienststellen von den Zentralbehörden veranlaßt worden, den Beamten durch geeignete Regelung des Dienstbetriebes die Ausübung ihres Wahlrechts nach Möglichkeit in jeder Beziehung zu erleichtern, nötigenfalls also Urlaub zu geben.

Gegen die Standardpresse hat sich die Kreisynode Berlin-Köln in ihren Verhandlungen gemeldet. Sie faßte folgenden Beschluß: „Die Synode spricht den Wunsch aus, daß die ihrer Wahl sich berufende Presse eingeladen sein möge, ihres vornehmen Berufes, kritisch zu bilden und nicht zu vergeßen, daß in unseren Tagen viel von der Menschheit Würde in ihre Hand gelegt ist.“

Die Mehrausgabe für die Neuordnung der Beamtenbesoldungen in Preußen beträgt nicht 130 Millionen Mark, wie angegeben wurde. Die Zahl von 130 Millionen stellt die ganze Mehrausgabe dar, die in Preußen durch die Beamtenbesoldungsvorlage in Aussicht steht. Diese betreffen aber nicht die Beamten allein, sondern auch die Geistlichen beider Konfessionen und die Lehrer. Von den 130 Millionen entfallen auf die Geistlichen 15 bis 17 Millionen, auf die Lehrer 30 Millionen Mark.

Spanien. Das spanische Königspaar, das im Monat August seine Reise nach Wien antritt, wird voraussichtlich am 18. August in Berlin sein, wo es bis zum 19. verweilen wird, um am Abend dieses Tages die Weiterreise anzutreten. Das Programm für den Empfang am Kaiserhofe ist noch nicht festgelegt.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Der Zirkus Union, welcher von Dienstag ab seine Vorstellungen gibt, ist ein großstädtisches Unternehmen. Es würde zu weit führen alle Nummern anzugeben und wollen hier nur erwähnen: Geschnitten Brumbach auf 2 nebeneinander galoppierenden Pferden, Ehe Wandri, Akrobaten (Herr und Dame), Witte, Fischli, Klopentulibrit, Kes Talmas, Kundente, Wortmey, Musiksalakt. Das Pferdmaterial steht zur Verfügung im Marstall des Zirkus. Der Direktor Brumbach mit seinen vorzüglichen Freizeitskizzen.

Eine Lehrdanzenwette neuerung ist von der Verkehrsanstalt Sachsen-Anhalt eingeführt worden. Sie gewährt künftig alten, alleinlebenden Personen beiderlei Geschlechts an Stelle der Rente, Aufnahme und Belegung in Invalidenheimen, Anträge sind an den zuständigen Kontrollbeamten zu richten.

Die Nachbefüllung der Eisenbahn-Coupees mit Sandpapier ist die natürliche Folge der Abschaffung des Freigeleises in Norddeutschland. Eine Mitteilung der preussischen Eisenbahnverwaltung an ihr ganzes Netz stellt jetzt ausdrücklich fest, das in letzter Zeit häufiger Gepäck über das zulässige Maß hinaus in die Personenwagen mitgenommen werden ist. Gleichzeitig werden durchgreifende Maßnahmen zur Beseitigung des Mißstandes veranlaßt. Nach der Verkehrsvorlage steht den Reisenden in der I.—III. Klasse nur der über und unter seinen Sitzplatz befindliche Raum zur Verfügung. Reisende IV. Klasse dürfen nur eine Traglast mit sich führen. Die Aufsichtsbearbeiter werden angewiesen, Reisende mit übermäßigem Gepäck als



des neuen
stark in un
ann jort be
tat der Probe,

nde Menschen

Zeit, Mutter,

te waren in

Dazu ist der

feinen Schritt

gt der Mensch

bringen, wollte

ste gefährden.“

ehen sähe aus

och den Leuten

Benn es nun

es da auf den

auf.

! lächelte er.

ntnis, Mutter,

die Menschen

die Mutter auf.

„Du hast dich von einem hübschen Gesicht täuschen

lassen, denn schon soll das Mädchen sein, wenigstens

sagte es Auguste, aber dem Allen, meinte sie,

wäre nicht recht zu trauen, und ich würde nicht,

daß du so eigenmächtig vorgehst, und in meinem

Gaule fremde Leute beherbergt ohne mich zu fragen.“

„Du vergißt Mutter, daß das Haus mit allem,

was es enthält, mein Eigentum ist, daß der selbige

Großvater in seinem Testament mich als den allein-

nigen Besitzer eingesetzt hat, wohl in der richtigen

Erkenntnis, daß ich es einmal vielleicht recht nötig

haben werde!“

Ungleiche Brüder.

Novell von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Doch — es ist etwas!“ beharrte der Alte. „Wir kannst du so leicht nichts verheimlichen, ich habe noch scharfe Augen, wenn ich auch sonst nicht mehr viel taue. Und wenn ich dir sage, — ich weiß, daß —“

Eugen fuhr heftig erschrocken auf.

„Was weißt du — Vater?“

„Siehst du, ich kenne dich so genau. Nun hast du dich verraten! Also heraus mit der Sprache, was ist's? Es ist dir doch bekannt, daß mir die Unruhe und Ungewißheit sehr schädlich ist. Leichter ertrage ich eine unangenehme Nachricht, als diese Ungewißheit, die mich martert und peinigt.“ Eugen hatte sich rasch beruhigt.

„Man muß sich doch viel sorgen und quälen, das weißt du ja Vater.“ seufzte er aufatmend mit einem etwas erzwungenen Lächeln. „Die Sache, die wir schon lange und oft zusammen besprochen, geht mir im Kopfe herum. Ich werde leider am Samstag wieder etwa 20 Arbeiter entlassen müssen. Die großen Aufträge von auswärtig bleiben völlig aus. Wir sind von anderen Fabriken überflügelt, wir können nicht so billig arbeiten wie jene, da uns das Kapital fehlt, um Vorräte in großen Massen und gegen Barzahlung einkaufen zu können. Das Rohmaterial kommt uns eben bedeutend teurer zu stehen.“

„Nun, nun.“ beschwichtigte der alte Herr, „es wird ja so schlimm nicht werden, habe schon öfters schlechte Zeiten durchgemacht; es hat sich jedesmal wieder gebessert. Kopf hoch, Eugen, nur nicht gleich verzagen. Und dann, noch eins — wenn du schon Arbeiter entlassen mußt, so sieh darauf, daß die Familienväter möglichst ihren Verdienst behalten; die Freien und Ledigen tragen nicht so schwer daran, wenn sie einmal nichts verdienen können, hörst du? Aber woran denkst du denn eigentlich, ich glaube, du hast noch etwas, was du mir verschweigst!“ Er reichte dem Sohne die Hand.

„Anerknechte,“ sagte er dabei, und umspannte die Rechte Eugens mit festem Druck, „mußt dich sorgen und quälen! Ach, daß ich so untätig hier sitzen muß! Was sollte aus uns werden ohne dich!“

Der junge Mann machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich bitte dich, Vater, ich tue nur meine Pflicht —“

Er wurde unterbrochen. Eine statliche, und trotz der vereinzelten Silberfäden in dem dunklen Haare noch hübsche Frau kam anheimelnd sehr aufgeregt herein. Sie ging direkt auf Eugen zu, ohne auf seinen Gruß zu achten.

„Was sind das nun wieder für Geschichten!“ rief sie unter der Ähre. „Soeben erzählt mir Auguste, unter Gartenhaus hätte heute nacht Logierbezug erhalten. Sie mußte heute früh den Kaffee hinstellen nebst allem, was dazu gehört! Du hättest es so befohlen, sagte sie. Wie kannst